

In Hongkong geboren, mit sechs Jahren ins schweizerische Bern gezogen, ist die heute 32-jährige Sängerin stets ein musikalisches Wunderkind gewesen. Und geblieben. Einige Jahre stand Jamie Wong-Li der Band Smartship Friday vor, deren Musik in die Schubladen TripHop, Rock und Pop einsortiert wurde. Heute stehen auf dem Programm persönliche, Singer-Songwriter orientierte Lieder, ganz jazzig-sanft instrumentiert in enger Zusammenarbeit mit dem Pianisten und Produzenten Andreas Michel. Wong-Lis professioneller, warmer Gesang und ihre quirlige Ausstrahlung reißen wohl jedes Publikum mit. Die Songs des neuen Albums „Golden Child“ handeln, gibt Wong-Li offen zu, „vom inneren Kind, das wir alle in uns tragen – eine nicht wertende, nur wahrnehmende Existenz voll Mut, Freude, Lebenslust, Spontaneität, Neugierde und vor allem: Liebe.“ Sehr direkt, sehr präsent, erzählt Jamie Wong-Li auf diesem Album von sich selbst – und einiges an Mut braucht man ja schon dafür...

Das neue Projekt bzw. die neue CD wurde von dir und Andreas Michel gemeinsam erarbeitet. Wie habt ihr euch kennengelernt und woran habt ihr gemerkt, dass ihr in musikalischer Hinsicht sozusagen „seelenverwandte“ seid?

Ich hatte damals bereits viele Songideen und suchte einen geeigneten Musiker und Produzenten, der diese mit mir umsetzen wollte. Es war eine sehr langwierige Suche. Andreas Michel und ich haben uns schließlich durch einen gemeinsamen Freund und Mitmusiker kennengelernt, wobei ich bereits vorher schon von ihm gehört hatte. Er ist schließlich ein sehr begabter Musiker... Nach ein paar Piano/Voice-Sessions haben wir schnell gemerkt, dass wir innerlich ziemlich ähnlich „ticken“ – dass wir ähnliche Sehnsüchte haben, ähnliche Lebenskämpfe führen. Da war von Beginn an eine eigenartige Spannung zwischen uns, die uns vorantrieb, immer weiter miteinander zu arbeiten. Ich denke, wir sind wirklich seelenverwandt, nicht nur in musikalischer Hinsicht. Wir können endlos miteinander philosophieren und wissen oftmals vom anderen, wo er sich gerade mental und emotional befindet.

Du warst mehrere Jahre lang die Sängerin der Band Smartship Friday. Was gab den Ausschlag für ein Projekt mit einer wesentlich persönlicheren Note, wie es deine aktuelle Band darstellt?

Nein, die persönliche Note gab's schon immer in meinen Texten. Damals, mit Smartship Friday setzte ich das jedoch anders um: da war viel mehr Show dabei... Ich wollte vielleicht zeigen, wie stark und cool ich bin – oder sein wollte! Ich hatte damals einfach mehr Illusionen über mich und das Leben... Kurz vor dreißig hatte ich einen seelischen Zusammenbruch. Und ich begann, endlich die Dinge in meinem Leben – vor



Das Kind in jedem von uns...

Jamie Wong-Li

allem die vielen Trennungen auf verschiedenen Ebenen – aufzuräumen. Dinge, die zum Teil weit zurück lagen. Es war einfach an der Zeit, ehrlicher zu sein, zu mir und meinen Mitmenschen. Das war kein leichter Prozess, aber ich denke, nur so kommt man sich selbst wirklich „auf die Spur“. Und das ist es ja schlussendlich, was mich brennend interessiert!

Deine Texte scheinen sehr viel von dir selbst zu erzählen. Wie gehst du mit der Verletzbarkeit um, die aus der Offenbarung von Persönlichem resultiert?

Das weiß ich manchmal bis heute nicht so genau ... arbeite aber daran. Ich habe jedoch gemerkt, dass man weniger Angriffsfläche bietet, wenn man sich offenbart, als wenn man eine Scheinfassade aufrecht erhält. Eine solche Fassade zerbröckelt nämlich sehr schnell. Weichheit, sagt man, siegt schließlich immer über Härte! Es ist sicher wichtig, bei sich zu bleiben und sich nicht selbst zu verurteilen. Das ist natürlich viel leichter gesagt als getan...

Du bist ab deinem sechsten Lebensjahr in der Schweiz aufgewachsen. Wo ist für dich heute dein „Zuhause“, in der Schweiz oder in Hongkong?

Ich fühle mich in der Schweiz, sprich in Bern, sehr daheim. Hier habe ich meine Freunde, die ich brauche.

Ich habe das Klima, in dem ich mich wohl fühle und die Natur, die ich genieße. Die Schweiz hat etwas sehr „geerdetes“. Das tut mir gut. Doch Hongkong ist meine „kulinarische Heimat“ – ich muss immer sehr viel asiatisch essen!

Was bedeutet für dich allgemein Heimat? Ist Heimat „dort, wo das Herz ist“, oder wie würdest du es mit deinen Worten beschreiben?

Heimat ist eins sein mit sich selbst. Sich wohl mit sich und seinen Mitmenschen zu fühlen. Heimat ist unser aller Ursprünglichkeit: ein „Golden Child“ sein.

Tanz und Schauspiel sind die Gebiete, mit denen du dich in der Jugend beschäftigt hast, dann hat die Musik das Ruder übernommen. Kannst du dir vorstellen, deine Musik mit einer Performance zu verbinden, die wiederum Tanz oder Schauspiel mit einbezieht?

Wenn ich auf der Bühne stehe, beziehe ich Tanz und Schauspielerei immer automatisch ein! Ich wäre aber sehr daran interessiert, mal eine Rolle in einem Film oder beim Theater zu übernehmen. Ich konnte vor Jahren bereits ein paar Erfahrungen beim italienischen Film sammeln. Das hat mir großen Spaß gemacht. Ich bin immer offen für neue Projekte!

Auf deinem Album sind die Arrangements der Instrumente und der Klang deiner Stimme sehr harmonisch miteinander ausbalanciert. Diese Harmonie und die Wohligkeit scheint manchmal den tiefgründigen, nachdenklichen Texten zu widersprechen – ist das für dich kein Widerspruch?

Nein, eigentlich nicht. Im Gegenteil. Ich finde, das ergänzt sich sehr gut! Es ist nicht notwendig, die Texte mit der Musik und umgekehrt zu synchronisieren. Das wäre ja irgendwie pleonastisch. Ich empfinde es als wichtig, trotz all den Abgründen und Tiefsinnigkeiten immer auch die versöhnliche Note vor Augen zu halten, beziehungsweise in den Ohren! So wie im Leben auch.

Kannst du dir vorstellen, deinen sehr energetischen Gesang in nächster Zeit auch ganz anders instrumentiert zu präsentieren, beispielsweise kantiger, rockiger oder elektronischer unterlegt?

Wie gesagt, ich bin immer offen für neue Projekte. Und vorstellen kann ich mir vieles. Wenn mir etwas gefällt, ist es egal ob es Rock ist, Punk, Klassik oder Elektro. Doch „energetisch“ über rockige und elektronische Elemente zu singen, kenne ich halt bereits schon. Es reizt mich momentan mehr, das akustische Gebiet zu erforschen. Es ist herausfordernder für mich, leisere Töne anzuschlagen, als meine Kraft rauszuschreien. Ich möchte gerne mit Andreas Michel und der jetzigen Besetzung unseren Weg weiter verfolgen. Aber wir haben durchaus vor, ein wenig „leichter“ und rhythmischer zu werden.

Carina Prange

CD
Jamie Wong-Li „Golden Child“, O-Tone Music/Edel

www.jamiewong.li